

Brigitte Liesner, Gabriele Micklinghoff,
„Lernwelt Essen“

Steuerung im Netzwerk – Neue Wege der Elternbildung im Stadtteil

Zur Ausgangslage in Essen

Die Stadt Essen hat etwa 600.000 Einwohner/innen. Es gibt ein ausgeprägtes Sozial- und Bildungsgefälle und einzelne Stadträume weisen einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund auf. In Essen gibt es aber auch die Tradition, in Netzwerken zu arbeiten.

Das Projekt „Lernwelt Essen“

„Lernwelt Essen“ ist eines von 72 Projekten, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der EU gefördert wird. Es hat zum Ziel, Netzwerke in Kommunen und in der Region zu bilden, die lebensbegleitendes Lernen entwickeln und unterstützen. Gesellschaft und Wirtschaft befinden sich in einem permanenten und immer schnelleren Wandel. Dieser Wandel ist nicht nur im Berufsleben sondern in allen Lebensbereichen spürbar. Für jeden Menschen ist daher ständige Weiterbildung und flexibles Handeln unverzichtbar geworden. Darauf müssen sich alle Bildungseinrichtungen wie Kita, Schule, Bildungsstätten und auch die Wirtschaft einstellen und gemeinsam Lösungen finden. „Lernwelt Essen“ will dies durch die Netzwerkarbeit initiieren und unterstützen.

Das Projekt „Lernwelt Essen“ wurde vom „Essener Konsens“, einem Zusammenschluss von führenden Arbeitsmarktakteuren, initiiert und wird bei der Stadt Essen, im Geschäftsbe-

reich des Oberbürgermeisters (Büro für Stadtentwicklung) koordiniert.

Netzwerk der „Lernwelt Essen“ und gemeinsame Netzwerkkultur

Die Steuerungsgruppe des Projekts setzt sich zusammen aus Verantwortlichen der Bereiche Bildung, Soziales, Arbeitsmarkt und Wirtschaft.

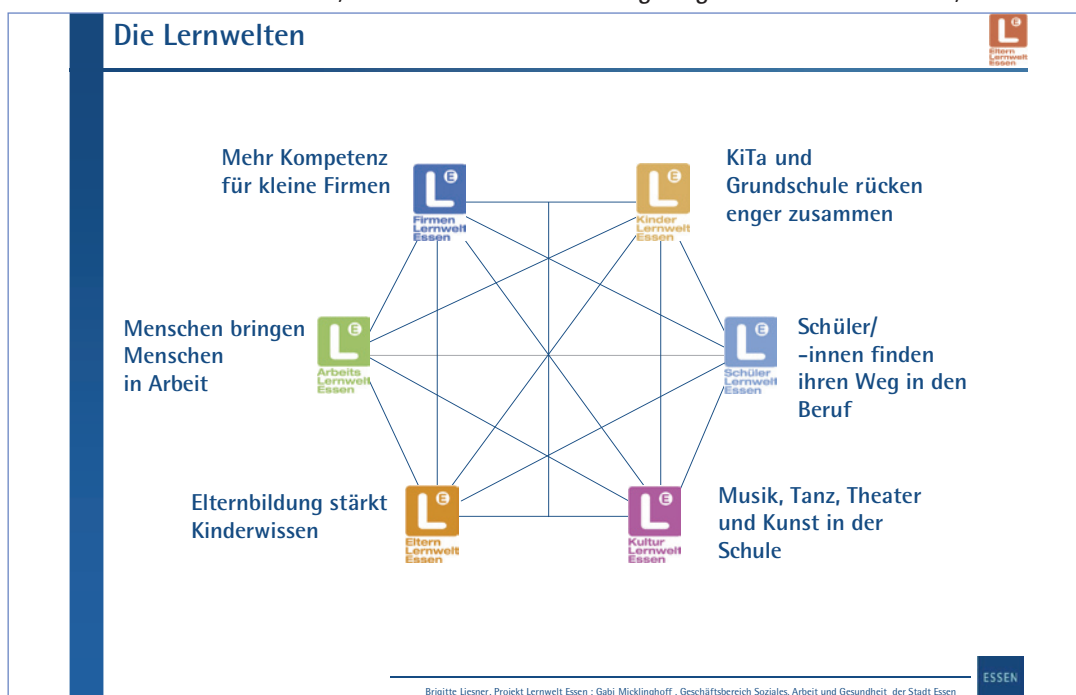
Derzeit gibt es 71 Netzwerkpartner aus den Bereichen Stadt, soziale Träger, Wohlfahrtsverbände, kirchliche Einrichtungen, Kultureinrichtungen, Weiterbildungseinrichtungen, Wirtschaft, Verbände wie IHK, Kreishandwerkerschaft, Kitas und Schulen.

Im Projekt gibt es sechs Handlungsfelder, die verschiedene Vorhaben entwickelt haben. Sie orientieren sich an den Übergängen zwischen der Familie, der Kita, der Schule, dem Wechsel von Schule in Ausbildung und Beruf und berücksichtigen alle Zielgruppen vom Kind bis zum Erwachsenen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen.

In allen „Lernwelten“ arbeiten Kommune und stadtgesellschaftliche Systeme zusammen; dahinter steht die Einsicht, dass die Komplexität der Themen nur gemeinsam zu bearbeiten ist. Die Kompetenzen aller sind gefragt.

„Lernwelt Essen“ vernetzt die handelnden Akteure und führt zu einer gemeinsamen Bearbeitung der Themen. Dies geschieht in hoher Selbstverantwortung der einzelnen „Lernwelten“, Fachkompetenz und -verantwortung liegt bei den „Lernwelten“, Prozessverantwortung beim Projektmanagement.

Über diese Netzwerke und ihre gemeinsame Arbeit will das Projekt in Essen dazu beitragen, Menschen in ihrem Lernen zu fördern, Bildungsangebote zu verbessern, damit das



Bildungsgefälle abzubauen und vor allem benachteiligte Menschen schneller und effektiver in Bildungs- und Arbeitsprozesse zu integrieren. Dabei spielt die Arbeitswelt und die Weiterentwicklung der Firmen, besonders der KMU, ebenfalls eine wichtige Rolle.

Die Bereiche „SchülerLernwelt“, „ArbeitsLernwelt“ und „FirmenLernwelt“ werden zukünftig sehr eng zusammenarbeiten.

Das Thema Elternbildung hat in allen sechs Lernwelten eine zentrale Bedeutung. Eltern sehr frühzeitig mit Bildungsangeboten in ihrer Erziehung zu unterstützen und sie während ihrer Elternschaft zu begleiten, ist eine Investition in ihre Kinder.

Die Arbeit der „ElternLernwelt“

In dem Netzwerk spiegelt sich eine Bandbreite der Bereiche von Gesundheit, Familienbildung, Jugendhilfe, Erziehungsberatung, Migranten/innen-Organisationen etc. wieder, die mit Eltern arbeiten. Hier wird das konzeptionelle Vorgehen abgestimmt, Arbeitsschwerpunkte entwickelt, deren Umsetzung initiiert und begleitet und die einzelnen Bausteine des Konzepts der Elternbildung erarbeitet sowie deren Umsetzung begleitet.

Ziele der „ElternLernwelt“

Zu den Zielen der „ElternLernwelt“ gehört es, ein gesamtstädtisches Konzept zur Elternbildung zu entwickeln, ein breites Netzwerk zu installieren, neue Kooperationsformen zu schaffen sowie mehr zielgruppenbezogene Angebote und Orte zu implementieren.

Vorgehensweise

Am Anfang stand der Austausch über die Inhalte und die Notwendigkeit von Elternbildung.

Im weiteren Arbeitsprozess wurde über persönliche Gespräche mit Multiplikatoren/innen, eine schriftliche Befragung von Anbietern der Elternbildung und über die Information und Vorstellung von verschiedenen Ansätzen und Projekten der Elternbildung eine Analyse vorhandener Angebote und Projekte in Essen erstellt.

Um möglichst viele Erkenntnisse, unterschiedliche Sichtweisen, gelungene Beispiele zu dem Thema zu erhalten, wurden zwei Dialogveranstaltungen mit Vertretern/innen aus der Wissenschaft, der Wirtschaft, den Kirchen und der Politik sowie mit Fachkräften aus den Bereichen Kita, Schule, RAA usw. durchgeführt. Beide Veranstaltungen hatten zum Ziel, sich über die Bedeutung des Themas zu verständigen, Menschen aus den unterschiedlichen Arbeitsfeldern und gesellschaftlichen Bereichen dafür zu gewinnen und darüber Anregungen für die Praxis und das Konzept zu erhalten.

Darüber hinaus wurden in zwei Stadtteilen Workshops mit Fachkräften u.a. aus Kita, Schule, sozialen Diensten, Gesundheitsamt durchgeführt, um mit ihnen zu überlegen, wie man vor Ort die richtigen Angebote für welche Zielgruppen machen kann und wie man dies systematisieren und steuern kann.

Durch diese Vorgehensweise ist ein breites Netzwerk von Institutionen und Personen entstanden, welches für die Umsetzung des Konzepts von hoher Bedeutung sein wird.

Was wurde zur Situation der Elternbildung in Essen festgestellt?

In Essen gibt es eine Vielzahl von guten Angeboten, dennoch werden aber nicht alle Eltern erreicht. Daneben gibt es viele Projekte wie z.B. das Projekt „Familie und Nachbarschaft“, die zwar erfolgreich, aber nicht dauerhaft finanziell abgesichert sind.

Strategische Ausrichtung des Konzeptes



- Jede Unterstützung von Eltern ist eine Investition in Kinder
- Je früher Elternbildung einsetzt, desto mehr Chancen bestehen, dass Eltern diese als selbstverständlich nutzen
- Die Angebote der Elternbildung sollen Eltern während der gesamten Elternschaft begleiten können
- Je nach Lebenssituation der Eltern, ihrer kulturellen oder religiösen Herkunft sind die Angebote entsprechend individuell zu gestalten
- Die Angebote sollen verstärkt an die Orte gebracht werden, an denen viele Eltern erreicht werden können (z.B. Kita und Schule)
- Ein breites lokales Netzwerk im Lebensraum der Eltern ermöglicht die notwendige Vielfalt von Angeboten

Es ist nicht genau und umfassend bekannt, welche Angebote es überhaupt in Essen gibt und ob sie wirksam sind. Ebenso wenig existieren gemeinsame Qualitätskriterien für die Angebote. Es gibt auch keine systematische Abstimmung, wann, wer, wo und wie Angebote durchführt.

Viele Angebote finden nicht an den Orten statt, wo die Eltern leben. Manche Zielgruppen werden gar nicht erreicht, weil die Angebote sie nicht entsprechend ihrer Kultur und Lebensform ansprechen, d.h. es fehlen passende Zugangskonzepte.

Die Möglichkeiten der Unterstützung, die Elternbildung bietet, werden nicht unbedingt von allen, die mit Eltern arbeiten, erkannt.

Auf Basis dieser Analysen und Diskussionsprozesse, der Erkenntnisse aus den Dialogveranstaltungen und Workshops, der Arbeit des Netzwerkes „ElternLernwelt“ und wissenschaftlicher Ansätze zur Elternbildung wurden in einem breiten Diskurs Kernbotschaften entwickelt, die strategisch mit der Elternbildung in Essen verfolgt werden sollen, und es wurde im Konzept neben den Zielen auch ein Modell beschrieben, wie die Angebote der Elternbildung zentral und lokal geplant und gesteuert werden können.

Die konkrete Umsetzung in den nächsten zwei Jahren

Hierbei wird es vor allem darum gehen, die schon vorhandenen Angebote an den Orten zu verankern, an denen Eltern erreicht werden können (Krankenhaus, Hebamme, Kita, Schule), und neue konzeptionelle Angebote zu initiieren, durchzuführen und auf ihre Wirksamkeit

hin zu überprüfen. Die Inhalte, die didaktische Vermittlung und die Gestaltung der Zugänge sind an die Erfordernisse der jeweiligen Zielgruppe (je nach Lebenslage sowie kultureller, ethnischer und religiöser Zugehörigkeit) anzupassen.

Vorhaben

Elternbildungsangebote im Rahmen der Bildungsvereinbarungen Kita – Schule

Wie gewinnen wir frühzeitig und zeitnah Eltern? – Nutzen des strukturierten Dialoges zwischen Kita und Eltern, um flexibel Angebote der Elternbildung im Rahmen von Frühförderung dort zu installieren.

Elternbildungsangebote in Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen

Hier sollen Teilmodule der Elternbildung in das Bildungsangebot für diejenigen Menschen eingebaut werden, die sich in Umschulung und/oder Weiterbildung befinden.

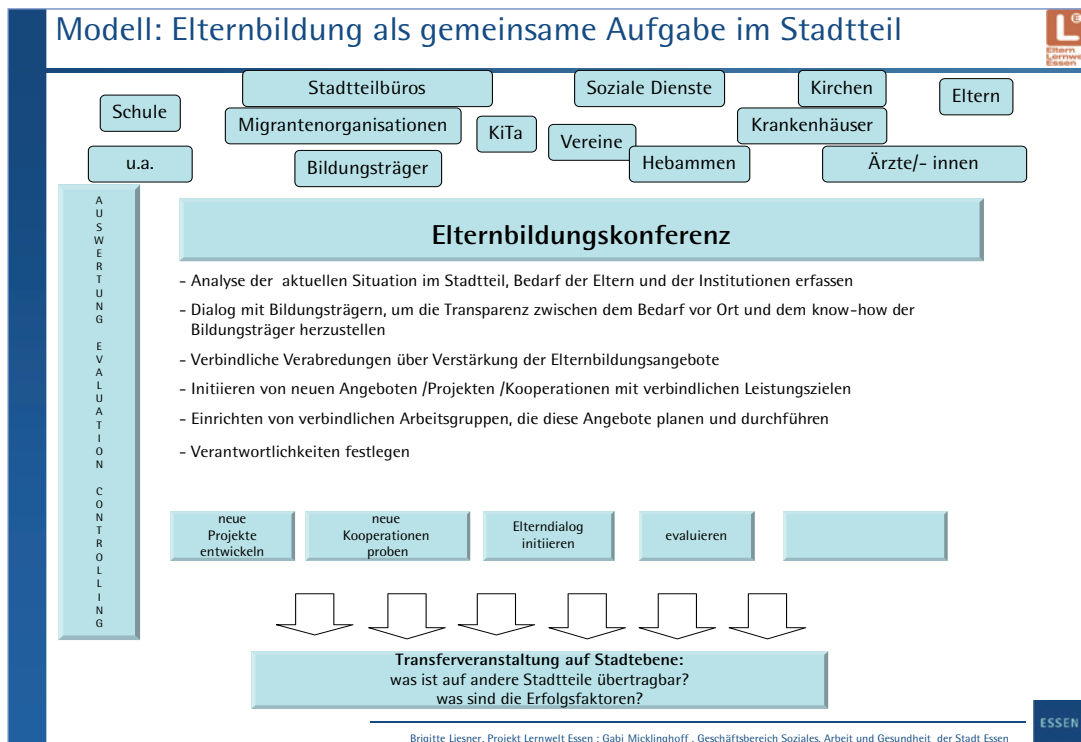
Entwicklung von Marketinginstrumenten

Ein „Handbuch“ über die Angebote der Elternbildung für Eltern und Multiplikatoren/innen soll – differenziert nach Angeboten, Stadtteilen, etc. – als online-Version und in Papierform entwickelt werden.

Zentrale und dezentrale Steuerung der Elternbildung

Um „maßgeschneiderte“ Handlungskonzepte für eine bedarfsgerechte Elternbildung vor Ort zu entwickeln, soll ein lokales Management für Elternbildung in Essen etabliert werden.

Geplant ist zunächst in zwei Stadtteilen, in



denen aufgrund sozialstruktureller Daten ein aktueller Handlungsbedarf besteht, die Verankerung einer jährlich stattfindenden sozialraumbezogenen Elternbildungskonferenz.

So können im Rahmen einer Analyse die im Stadtteil festgestellten Bedarfe, vorhandene und notwendige Angebote aufeinander abgestimmt und Veränderungs- bzw. Umsetzungsschritte verbindlich vereinbart werden. An konkreten Alltagssituationen der Eltern und dem jeweiligen Auftrag der Institutionen orientierte lebensweltnahe Angebote sollen so entwickelt, installiert und verstärkt werden.

Dieser stadtteilorientierte Ansatz hat in Essen lange Tradition und knüpft an die Konzepte des Programms „Soziale Stadt – Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ etc. an. Lokale Institutionen bilden darüber systematisch Bildungsallianzen mit notwendigen Kooperationspartnern wie den Familienbildungsstätten und Migranten/innen-Organisationen und öffnen sich mehr und mehr für Elternbildung als einem wichtigen Instrument, um Kindern gelungenes Aufwachsen in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Die Umsetzung der auf der Konferenz verabschiedeten Maßnahmen und Projekte wird durch die „ElternLernwelt“ begleitet. Die dezentralen Ergebnisse sollen evaluiert werden, um Lerneffekte für andere Stadtteile zu erzielen und den Transfer in andere Stadtbezirke zu ermöglichen.

Stadtteilübergreifend sind diese lokalen Prozesse mit weiteren Handlungsfeldern und Konzepten in Essen, wie z.B. dem interkulturellen Handlungskonzept der Stadt Essen und den Empfehlungen der AG Gesundheitskonferenz bzgl. Kinder und Gesundheit zusammenzuführen und im Netzwerk mit Trägern der Elternbildung, allen Schnittstellen der Verwaltung und externen Partnern zu steuern und weiter zu entwickeln.